

Eine Konferenz und die Totenuhr

SWR-Orchesterfreunde sagen Teilnahme an Treffen ab.



Dieter Salomon Foto: Ingo Schneider

Der Verein der Freunde und Förderer des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hat am Dienstag seine Teilnahme an der Träger- und Geberkonferenz von SWR und Stadt Freiburg, die am heutigen Mittwoch stattfindet, abgesagt. Weil man keine "Bereitschaft des SWR-Intendanten" Peter Boudgoust erkennen könne, "ehrlich und kompromissbereit nach einer Lösung für den Erhalt des Freiburger Sinfonieorchesters" zu suchen.

Kritik an der Veranstaltung wurde gleichzeitig auch von Vertretern des Bürgermeistersprengels Kaiserstuhl-Tuniberg laut. Man verstehe nicht, dass der ursprünglich von der Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Landtag Edith Sitzmann vorgeschlagene "Runde Tisch" zu einer einmaligen "Träger- und Geberkonferenz" umfunktioniert worden sei. Dahinter, so der Gundelfinger Bürgermeister Reinhard Bentler, stehe "mangelnder Wille", tragfähige Lösungen für einen Erhalt zu finden. "Wir fühlen uns vor den Kopf gestoßen."

Bentlers Kritik richtet sich auch gegen den gastgebenden Freiburger Oberbürgermeister Dieter Salomon. "Wir Bürgermeister aus der Region fragen uns, warum OB Salomon sich

nicht zu unserem Sprecher macht", sagte Bentler gestern gegenüber der BZ. Der Bürgermeistersprengel Kaiserstuhl-Tuniberg, dem 15 Gemeinden im Breisgau angehören, hatte sich im April an den Ministerpräsidenten gewandt, um einen Dialog mit dem Ziel, das Orchester zu erhalten, aufzunehmen.

Die Kritik an Salomon, der am Dienstag Nachmittag nicht mehr zu erreichen war, kann der Sprecher des Oberbürgermeisters, Walter Preker, nicht nachvollziehen. Die Konferenz sei ja gerade dazu anberaumt, belastbare Modelle für einen Erhalt des Orchesters zu finden. Ihm sei nicht bekannt, dass der Sprengel ein solches habe. Dieses Modell wiederum wollen die Bürgermeister der Region bei der Träger- und Geberkonferenz skizzieren.

Die Absage des Freundeskreises bedauert Preker. "Schade, dass die Möglichkeit nicht genutzt wird." Genau hierin unterscheiden sich die Auffassungen. Der Freundeskreis ist in seiner Presseerklärung überzeugt, "dass der SWR überhaupt kein Ergebnis will und diese Konferenz eine reine Alibiveranstaltung und eine Farce ist". Alle Lösungsansätze seien bisher im Keim erstickt worden.

Dass der für den 16. Juli anberaumte Termin gut in eine solche Dramaturgie passt, legt ein Anderes nahe. Bereits zwei Tage danach, am 18. Juli, tagt der Rundfunkrat in Mainz. Nach Informationen der BZ soll das Gremium beschließen, den Entscheidungsprozess in Sachen eigenständiger Lösung für Freiburg zu beenden. Weil es keine Alternativen zur Fusion gebe – "als nach wie vor einzig verantwortbarer Lösung". Das heißt: Die Öffnungsklausel aus dem Fusionsbeschluss wird annulliert. Damit soll dann der Sack endgültig zugemacht werden.

Das macht deutlich, was von der für Mittwoch Nachmittag anberaumten Pressekonferenz mit Peter Boudgoust und Dieter Salomon zu erwarten ist. Die Vertreter des Bürgermeistersprengels beklagen, dass sie dazu nicht eingeladen wurden. Die Stadt beschwichtigt. Je nach Ausgang der Konferenz könnten weitere Gesprächspartner zur Pressekonferenz hinzugezogen werden, sagt Walter Preker. Der Freundeskreis hat eine eigene Stellungnahme angekündigt und will den Protest gegen die Fusion unvermindert weiter fortsetzen: "bis zu einem neuen und gemeinsam festgelegten Termin für einen echten ‚Runden Tisch‘".

Am Mittwoch Abend übrigens gibt das SWR-Sinfonieorchester sein letztes Freiburger Abokonzert in dieser Saison. Auf dem Programm: Anton Bruckners 8. Sinfonie. Schon am Ende des ersten Satzes lässt der Komponist eine Totenuhr schlagen. Das sei so, "wie wenn einer im Sterben liegt und gegenüber hängt die Uhr, die, während sein Leben zu Ende geht, immer gleichmäßig fortschlägt ..." Der Intendant hat über die Hörfunkdirektion angekündigt, nach dem Konzert für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung zu stehen. Ob er über Totenuhren spricht, ist nicht bekannt.

von: Alexander Dick

veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung, 16.07.2014